

Benedictus XVI
Papa emeritus

Vatikanstadt
27. 3. 2018

Herrn Georg W. GEIST
1. Vorsitzender
Kindergartenmuseum e.V.
Quirlsberg 1

51465 Bergisch Gladbach
GERMANIA

Sehr geehrter Herr Geist!

Zu Ihrem freundlichen Brief vom 1. März 2018 teile ich Ihnen gern mit, daß ich in der Tat von 1930 bis zum Weggang meiner Eltern aus Tittmoning im Januar 1933 dort den im ehemaligen Augustinerkloster beheimateten Kindergarten besucht habe. Er war von Mater Korbini-ana geleitet, die ich leider später nie mehr gesehen habe. Ich habe sie als kleine, ebenso ehrwürdige und gütige wie auch im Notfall energische Frau in Erinnerung.

Der Höhepunkt des Kindergartenjahres war für mich immer der Advent. Wir übten eine Adventsprozession, die sich vom Treppenhaus zu unserem großen Saal bewegte und bei der wir meiner Erinnerung nach vor allem das Lied „O du liebes Jesukind...“ gesungen haben. Diese Prozession, die wir mehrmals eingeübt haben, war für mich vom Geheimnis der Hoffnung durchtränkt, das durch die hohen fremdartigen Räume noch an Größe gewann.

Eine Erinnerung ganz besonderer Art ist für mich sodann das Kommen des heiligen Nikolaus in unseren Kindertagesaal hinein geblieben. Der heilige Nikolaus war ganz mit goldenen Paramenten bekleidet: Mitra, Pluviale und goldene Schuhe fielen besonders auf. Es war kein Zweifel, daß all die anderen Nikolausgestalten, die umherliefen und uns Kindern begegneten, nur verkleidete Menschen unserer Stadt waren, daß aber hier und nur hier der echte heilige Nikolaus aus dem Himmel unter uns war. Er hat uns aus einem großen Buch unsere guten und bösen Taten vorgelesen. Der „Krampus“ wurde nicht in den Raum hereingelassen, und dies hat der ganzen Begegnung ihre besondere Dramatik verliehen. Immer wenn Nikolaus eine böse Tat vorlas, tobte draußen der „Krampus“, der anscheinend mit der Macht des Bösen selbst identisch war, und wollte wütend in unseren Raum einbrechen, um die Bestrafung vorzunehmen. Die gute Mutter Korbiniana hielt zusammen mit einer anderen Schwester die Tür zu. Aber oft schien es, daß angesichts des mitgeteilten Bösen und seiner Macht die Kraft der Schwestern nicht ausreichen würde, die Tür zuzuhalten, und es war uns, als ob dann die Hölle selbst auf uns hereinbrechen werde. Unsere ganze Hoffnung war, daß die Schwestern doch erfolgreich sein würden in der Abwehr des drohenden Bösen. Aber wenn sie beide uns nach der gottlob doch immer noch gelingenden Abwehr der wütenden Angriffe des „Krampus“ die Furcht ausdrückten, ein andermal könnten sie die Tür wohl nicht mehr verteidigen, war unsere Erschütterung übergroß und unser Versprechen ganz ehrlich, solche Dinge nicht mehr zu begehen. Die Liebe zu Schwester Korbiniana und der Dank für alles, was sie tat, ist an diesem Tag in uns allen mächtig angewachsen.

Es gab sicher auch eine weihnachtliche Bescherung, an die ich mich aber seltsamerweise nicht mehr erinnere.

Als wir im Dezember 1932 nach Aschau am Inn umzogen und ich im April mit dem Besuch der damaligen Volksschule begann, wurde mir aber doch eine Weihnachtsgabe der „Anstalt“ zugesandt, die von großer praktischer Bedeutung war: ein Schulranzen, den ich auch in meinen Gymnasialjahren getragen habe, so daß die „Anstalt“ mir darin noch lange gegenwärtig geblieben ist.

Obwohl ich das Zusammensein mit den anderen Kindern und das Geleit von Mater Korbiniana in gutem Gedächtnis habe, bin ich doch nur ungern in den Kindergarten gegangen: Bei der Mutter zu Hause zu sein und ihr zu helfen, erschien mir doch noch viel schöner, so daß ich einmal, um dem Kindergarten zu entrinnen, behauptete, diejenigen Kinder dürften zu Hause bleiben, die der Mutter helfen müßten.

Daß mein Kindergartenbesuch meine spätere berufliche Laufbahn beeinflußt habe, könnte ich eigentlich nicht sagen. Aber als ein Stück meines Weges ist er mir doch in guter Erinnerung geblieben.

Ich hoffe, daß Ihnen diese Notizen ein wenig dienen können, und grüße Sie freundlich

Ihr

Bruno M.